

Manfred Pretis

Medicalschool Hamburg

[office@sinn-evaluation.at](mailto:office@sinn-evaluation.at)

## **Eine gemeinsame Sprache mit Eltern in der Frühförderung verwenden**

### **0. Einfache Sprache als Ausgangspunkt**

Dieser Text ist für Eltern geschrieben. Er hilft, besser mit Fachkräften im Team um die Familie zusammenzuarbeiten. Wir verwenden einfache Wörter und Sätze.

Uns ist wichtig:

Wir haben eine gute Beziehung zwischen den Eltern und den Fachkräften in der Frühförderung. Wir verstehen: Welche Vorteile hat es, wenn Eltern von Kindern mit Entwicklungsschwierigkeiten gemeinsam mit Fachkräften die ICF verwenden?

### **1. Was ist die ICF?**

Die ICF ist ein Buch. Die ICF ist eine Abkürzung: Diese bedeutet: „Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit“. Für viele ist das ein schwieriges Wort. Das Buch wurde 2001 von der Weltgesundheitsorganisation gedruckt. Es ist in vielen verschiedenen Sprachen erhältlich. Es gibt sogar ein familienfreundliches Buch. Dieses finden Sie unter [www.icf-school.eu](http://www.icf-school.eu). Das Ziel dieses Buches ist es, zwischen Eltern und Fachkräften, die mit einem Kind mit Entwicklungsschwierigkeiten arbeiten, zu sprechen.

Das ist sehr wichtig:

Viele Eltern erleben viele Gespräche mit Ärzt:innen, Therapeut:innen, Logopäd:innen, Erzieher:innen oder Sozialarbeiter:innen. Gemeinsam mit den Eltern bilden diese Fachkräfte das „Team um die Familie“. Obwohl viele Fachkräfte gut ausgebildet sind, ist es für die Eltern manchmal schwierig, das zu verstehen, was andere Fachkräfte sagen. Manchmal tun sich Eltern auch mit der medizinischen Sprache schwer. Auch können sich Eltern schwertun, wenn sie mit vielen wissenschaftlichen Wörtern, Namen, Muskeln oder mit Gesetzen zu tun haben. Deshalb

hat die WHO entschieden: Wir machen ein Buch über Menschen mit Gesundheitsschwierigkeiten. Dieses Buch kann von allen verstanden werden. Dieses Buch betrifft nicht nur Kinder mit Entwicklungsschwierigkeiten, sondern alle Menschen. Viele Eltern kennen auch ein anderes Buch, Krankheiten zu beschreiben: Das ist die ICD oder das DSM-V. Diese beiden Bücher beschreiben, welche Krankheitszeichen ein Kind oder ein Mensch haben kann. Beide Bücher beschreiben, was einem Kind fehlt. Häufig beschreiben diese Bücher, was Kinder nicht können, wenn sie an einer Krankheit leiden. Diese beiden Bücher können nicht beschreiben, was ein Kind mit Entwicklungsschwierigkeiten selbst tun kann oder selbst tun will. Deshalb hat die WHO ein Buch verfasst.

In der ICF wird das gesamte Leben eines Menschen gut beschrieben. Dadurch können Eltern über ihr Kind in ihrer eigenen Sprache sprechen. Der Arzt kann auch diese Begriffe verwenden und beide verstehen einander.

## 2. Wie funktioniert das?

Für Kinder und Jugendliche beschreibt die ICF, was ein Kind tun kann. Die ICF verwendet dafür verschiedene Begriffe. Der erste Begriff betrifft die **Persönlichkeit** des Kindes: Zum Beispiel: Was Simon (6 Jahre) gerne mag oder was er nicht mag, wo er wohnt, welche Muttersprache er spricht. Die Persönlichkeit beschreibt auch, wie die Geschichte von Simon z.B. von der Schwangerschaft bis heute verlief.

Ein zweiter Begriff bezieht sich auf die **Umwelt** von Simon. Das kann zu Hause sein, im Kindergarten oder im Dorf. Dazu zählen Freunde in der Nachbarschaft, Spielmaterialien, Bücher, Hilfsmittel, aber auch Fachkräfte, die unterstützend sind. Es können aber auch Hemmnisse in der Umwelt sein: Wenn es keine Rampe gibt, wenn die Krankenkasse keinen Rollstuhl bezahlt, wenn es keine Medikamente gibt oder wenn Fachkräfte für Simon fehlen. Den Fachkräften ist wichtig:

Zuerst denken wir an die Umwelt und versuchen diese zu verbessern. Das nennen wir auch inklusives Denken und Handeln.

Der dritte Begriff bezieht sich auf die **Gesundheitspflege oder das Gesundheitsproblem**. Die Ärzt:innen nennen das meistens eine Diagnose. Für die Eltern sind das auch manchmal Erwartungen und Wünsche: zum Beispiel an die Frühförderstelle, an den Kindergarten, an die Schule oder an die Therapeut:innen. Für viele Eltern und Fachkräfte sind Diagnosen wichtig.

Für uns ist auch wichtig: Ein Kind ist nicht nur eine Diagnose. Susanne ist mehr als ein Kind mit Down Syndrom, Theresia ist mehr als ein Kind mit offenem Rückenmark und Pavel ist mehr als ein Kind mit einer Stoffwechselstörung. Wir sehen Kinder und Menschen immer als eine einzigartige Persönlichkeit mit ihren Stärken in unterschiedlichen Umwelten.

Die vierte Gruppe bezieht sich auf den **Körper** selbst. Damit meinen wir die einzelnen Körperteile. Meistens sind Ärzte und Ärzt:innen dafür verantwortlich. Manchmal brauchen Kinder auch körperliche Eingriffe, wie z.B. eine Operation oder Hilfsmittel zum Ersatz von Körperteilen.

Die fünfte Gruppe bezieht sich darauf, **was der Körper tun kann**. Das nennen wir Körperfunktion: Damit meinen wir zum Beispiel das Atmen, Bewegungen durchführen, Hören, Sehen, Wachsein, Laute bilden, Verdauen und vieles mehr. Meistens sind Ärzt:innen oder Therapeut:innen für diesen Teil zuständig. Manchmal brauchen Kinder hier auch Medikamente, um einzelne Körperfunktionen wieder herzustellen oder zu verbessern.

Der sechste Begriff, den wir verwenden, ist die **Teilhabe**. Dieser Begriff ist manchmal schwer zu verstehen.

#### Wir meinen damit:

Ein Kind kann als das tun, was andere Kinder in seinem Alter auch tun. Das betrifft das Spielen zu Hause, das selbstständige Essen, das Anziehen, den Besuch des Kindergartens, das Anschauen eines Bilderbuches und so weiter. Bei Kindern mit Entwicklungsschwierigkeiten fragen wir uns: Welche Hilfe braucht zum Beispiel Simone, damit sie all das tun kann, was andere Kinder ohne Entwicklungsschwierigkeiten in ihrem Alter tun oder tun wollen?

#### Es ist wichtig für uns:

Zuerst beschreiben wir, was ein Dimitar tut. Danach beurteilen wir: Ist es genau das, was auch andere Kinder in einem Alter tun oder tun wollen?

#### Warum ist dies wichtig?

Häufig beschreiben Fachkräfte nur das, was Kinder nicht können. Viele Fachkräfte vergessen: Kinder können viele Dinge. Wir beschreiben zuerst, was Natascha, Simon, Dimitar, Jaqueline können: Das macht Eltern stolz.

### **3. Warum verwenden wir die ICF?**

Wenn Eltern mit Fachkräften reden, ist das bisweilen schwierig. Manche Eltern verstehen Begriffe von Fachkräften sehr schwer. Manchmal wagen es Eltern auch nicht, Fragen zu stellen. Wenn Eltern und Fachkräfte die gleichen Begriffe verwenden, hilft das der Familie zu verstehen, was wichtig ist. Viele Eltern fühlen sich dadurch auch ernstgenommen. Sie sprechen dann auf Augenhöhe mit Fachkräften.

Es ist auch wichtig:

Alle Eltern verstehen alle Dokumente, die Fachkräfte schreiben.

#### 4. Wie können Eltern die ICF in den Gesprächen verwenden?

Zuerst brauchen manche Eltern ein wenig Hilfe, die neuen Begriffe zu verstehen.

Das ist wichtig:

Auch Fachkräfte verwenden manchmal Begriffe, die Eltern sehr schwer verstehen. Von welchen Begriffen sprechen wir? Wir sprechen

- 1) von der **Persönlichkeit** des Kindes,
- 2) von der **Umwelt** des Kindes,
- 3) von dem **Gesundheitsproblem**, der Diagnose oder den **Sorgen** der Eltern,
- 4) von den **Körperteilen** des Kindes,
- 5) davon, was diese **Körperteile machen** können und
- 6) was Kinder in der Regel im Vergleich zu anderen Kindern **tun oder tun wollen**.

Eltern haben kaum Schwierigkeiten, diese sechs Begriffe zu verstehen und zu verwenden. Trotzdem gibt es auch Hilfe für Fachkräfte, das den Eltern zu besprechen. Wir haben ICF-Fragen erstellt:

Tabelle 1: ICF-Fragen

Die Persönlichkeit des Kindes	Wie heißt Ihr Kind? Wie alt ist Natascha? Was mag ihr Bernd? Wie war die Geschichte von Sven von der Schwangerschaft bis heute? <u>Es ist wichtig:</u> Eltern wünschen sich, dass ihr Kind in allen Dokumenten mit seinem Namen angesprochen wird.
Umwelten des Kindes	Wie sieht es zu Hause mit Spielmaterialien aus? Gibt es Hilfsmittel für Ahmet? Braucht Simon Pillen oder Hilfsmittel wie z.B. eine Orthese? Wer ist zu Hause für Lydia wichtig? Was tun diese wichtigen Personen, damit es Peter gut geht? Wie kommt Björn zur Schule? Ist genügend Geld in der Familie vorhanden?

Gesundheitssorge oder Diagnose	Was hat der Arzt gesagt? Was verstehen Sie unter der Diagnose, die für Sylvia gegeben ist?
Körperteile	Sind alle Organe von Liz ok? Wie groß ist Edgar? Hatte Robin eine Herzoperation?
Körperfunktionen	Wie ist der Schlaf von Sahra? Wie isst Angelina? Wie funktioniert ihre Verdauung? Was erinnert Ajse leicht und gerne? Wie lange bleibt Rüdiger bei einem Spiel? Wie bewegt sich Samuel? Kann Verena sehen oder hören?

Üblicherweise wissen Eltern ganz genau, was ihre Kinder im Alltag können.

Ein ganz wichtiger Punkt ist der folgende, und zwar die Teilhabe. Teilhabe betrifft all das, was ein Kind alleine oder mit Hilfe gerne tut oder tun will. Auch hier gibt es wieder hilfreiche Fragen:

Tabelle 2: Fragen zur Teilhabe

Es geht ums Lernen	Wie lernt Richard, wie hört er zu oder betrachtet Dinge in der Schule? Wie merkt sich Rebekka Begriffe, wie z.B. Farben im Kindergarten?
Es geht um alltägliche Aufgaben	Was und wie führt Michael zu Hause alltägliche kleine Aufgaben durch? Wie führt Mehmed sich wiederholende Tätigkeiten im Kindergarten aus? Wie geht Isa mit schwierigen Situationen zu Hause um?
Miteinander sprechen, sich verständigen	Wie verständigt sich Alexandra im Kindergarten z.B. durch Zeichen oder durch Zeigen auf Dinge?
Sich bewegen	Wie bewegt sich Felix zu Hause? Wie erreicht Isabel Dinge, die sie gerne haben will? Wie bewegt sich Sarah zu Hause fort, wenn sie etwas erreichen will?
Selbstversorgung	Wie isst Ada? Wie zeigt sie ihr Bedürfnis, auf die Toilette zu gehen? Wie zieht sie sich selbst im Kindergarten aus oder an?
Miteinander in Beziehung treten	Wie zeigt Ronaldo seine Zuneigung zu Ihnen als Eltern? Wie geht er mit seinen Geschwistern, seinen Großeltern oder der Kita-Erzieherin um?
Wichtige Lebensereignisse	Besucht Miroslaw einen Kindergarten, eine Kindergrippe, die Schule. Das kann auch seine Berufsausbildung betreffen.
Gemeinschaftserleben	Wie nimmt Can am Kirchtage, beim Besuch der Moschee, der Synagoge oder bei Familienfeiern teil?

Als Eltern sehen Sie: Wir fragen nach dem **Wie**. Viele Fachkräfte neigen aber oft dazu, nach Problemen zu fragen.

**Wenn wir nach dem Wie fragen, bekommen wir Antworten: So macht das mein Kind.**

Erst danach fragen wir: Machen das auch andere Kinder so in diesem Alter oder brauchen Can, Mehmed, Alexandra, Susanne oder Richard Hilfe?

Wenn Kinder Hilfe brauchen, bezeichnen wir das manchmal als Teilhabebeeinträchtigungen. Dies ist ein schwieriges Wort: Es bedeutet: Manche Kinder tun sich schwer, genau das zu tun,

was andere Kinder in ihrem Alter machen oder machen wollen. Aus diesen Teilhabebeeinträchtigungen planen wir gemeinsam mit den Eltern die Hilfe. Wir entwickeln gemeinsam mit den Eltern Ziele. Diese Ziele nennen wir Teilhabeziele.

#### Das ist wichtig:

Teilhabeziele sind oft Ziele aus der Sicht des Kindes. „Susanne erreicht zu Hause ihre Spielsachen, indem ein Arm von der Fachkraft oder den Eltern geführt wird“. „Ahmed äußert seine Wünsche im Kindergarten, indem er Bildkarten verwendet“.

Teilhabeziele sind **ganz einfache Ziele**. Am Ende eines Frühförderjahres oder eines KITA-Jahres können wir gemeinsam gut beobachten, ob wir diese Ziele erreicht haben.

### **5. Wie beginnen wir mit der ICF?**

Viele Frühförderzentren und Kitas beginnen, mit der ICF zu arbeiten: Sie machen Schulungen und wollen die ICF im Alltag verwenden.

#### Für uns ist wichtig:

Schulungen sollen gemeinsam mit Eltern durchgeführt werden. Eltern kennen ihr Kind am besten. Sie können gemeinsam mit den Fachkräften gut Ziele gestalten. Eltern können gut einschätzen, ob Ziele auch erreicht werden. Wenn wir gemeinsam die ICF verwenden, dann gelingt es uns besser, in der Frühförderung, in der Kita, in der Schule oder später auch am Arbeitsplatz gemeinsam zu arbeiten.

### **6. Zum Nachlesen**

Pretis/Kopp-Sixt (2019). Die ICF in familienfreundlicher Sprache. Gratis downloadbar unter [www.icf-school.eu](http://www.icf-school.eu)

Wir machen gemeinsam einen Förderplan: [www.icf-plan.eu](http://www.icf-plan.eu)

Wir beginnen mit der ICF in unserer Frühförderstelle oder der KITA zu arbeiten: [www.icf-implement.net](http://www.icf-implement.net)

Für Fachkräfte: Pretis (2020). Teilhabeziele erstellen, planen und überprüfen. München: Reinhardt.